

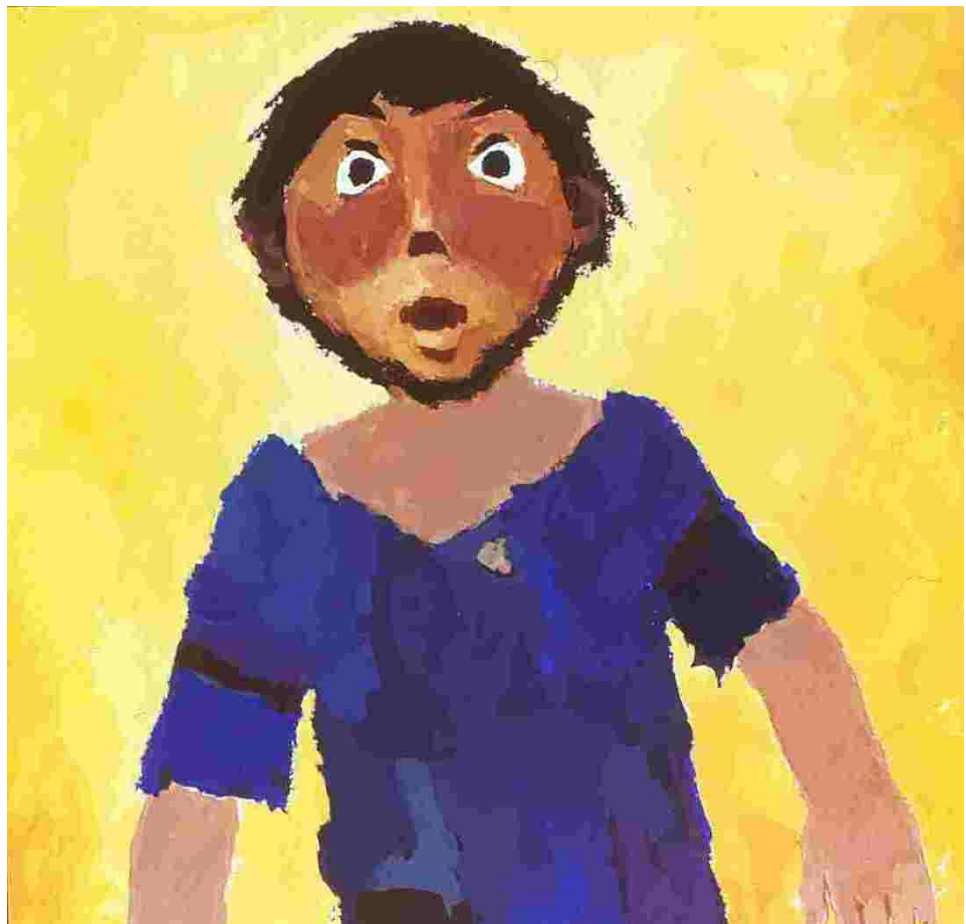
Predigt über Markus 10,46-52 am 05.09.2009 in Ittersbach um 18.00Uhr

- Dankfeier zum meinem 50. Geburtstag -

Lesung: Mk 10,46-52

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen



Bartimäus. Die Geschichte dieses Mannes hat mich immer fasziniert. Ein Blinder, der nicht locker lässt, bis er sehen kann. Bartimäus macht eine doppelte Wandlung für mich durch. Er ist blind und wird sehend. Er ist krank und wird gesund. Doch hören wir erst einmal die Worte aus der Bibel nach der Übersetzung von Martin Luther. Ich lese aus dem 10. Kapitel des Markusevangeliums:

Und sie (Jesus und seine Jünger) kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho wegging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich! Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Mk 10,46-52

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Bartimäus – der Blinde, der sehend wird. Bartimäus – der Kranke, der gesund wird. Dazu dieses Bild von Kees de Kort. Jesus hat gerade dem blinden Bartimäus sein Augenlicht geschenkt. Er sieht Farben und Formen, Linien und Bewegungen. So bekommt alles was er gehört und gefühlt, mit der Nase wahrgenommen und mit der Zunge geschmeckt hat eine neue Dimension. All das spiegelt sich wieder in den weit aufgerissenen Augen und dem offen stehenden Mund. Eine neue Welt voll Wunder tut sich vor ihm auf.

Alles hatte ja so schlecht angefangen. Ein blinder erwachsener Mann bettelt vor den Toren der alten, vielleicht der ältesten Stadt der Erde, vor Jericho. Wer nicht sehen kann, kann nicht arbeiten. Wer nicht arbeiten kann, verdient kein Geld und kann sich nicht recht ernähren. So geht es dem Bartimäus. Arm und wohl auch ohne Hoffnung sitzt er und erhofft sich von den Vorübergehenden ein Almosen, damit er leben kann.

Von Jesus hat Bartimäus gehört. Was von Jesus gesagt wird, bekommen wir nicht mit. Aber eines hat der Bartimäus mitbekommen. Wenn mir einer helfen kann, wenn mir einer im tiefsten helfen kann, dann ist es dieser Jesus. An der Menschenmenge nimmt Bartimäus wahr, dass Jesus in der Nähe ist. So ruft er aus Leibeskräften um Hilfe: **„Jesus, du Sohn Davids erbarme dich meiner!“** – Aber der Weg zu einer Begegnung mit Jesus ist mit Hindernissen bestückt. Bartimäus stört. *„Halt die Klappe!“* sagen die Umstehenden zu ihm. Aber Bartimäus hält nicht die Klappe. Er schreit noch lauter: **„Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“** – Und Jesus? – Jesus hört tatsächlich den Bartimäus. Durch all den Lärm und all den Tumult hindurch hört Jesus die einzelne Stimme eines Menschen in tiefster Not. Jesus lässt Bartimäus zu ihm kommen: **„Ruft ihn her!“** – Nun kommt auch die Menge zu Wort. Sie ist wie umgekrempt. Erst noch will sie den Bartimäus mundtot machen. Nun sagt sie zu ihm: **„Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!“** – Nun gibt es in meinen Augen eine neue Irritation. Denn Jesus sagt zum Bartimäus: **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – Was soll diese Frage: **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – Sieht Jesus nicht, dass Bartimäus blind ist? – Sieht Jesus nicht diese große Not im Leben dieses Menschen? – Aber der Blinde lässt sich nicht irritieren. Bartimäus weiß, was er will: **„Rabbuni, dass ich sehend werde.“** – Das will Bartimäus. Er will sehen können. Was er will, geschieht auch. Jesus sagt zu ihm: **„Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen.“** – Die Begegnung mit Jesus hat das Leben des Bartimäus tiefgreifend verändert. Bartimäus kann nicht nur sehen. Er geht auch auf neuen Wegen. Es heißt: **„Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.“** –

Der blinde Bartimäus wird sehend. Der kranke Bettler wird gesund. Drei Personen bzw. Personengruppen handeln in dieser Geschichte. Jesus, Bartimäus und die Menschenmenge. Interessant ist, was sie sagen. Das möchte ich mit ihnen noch einmal genauer ansehen.

„Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ – Das ist das Gebet des Bartimäus. Die Mönche der orthodoxen Kirchen haben daraus ein Gebet und eine Gebetshaltung gemacht. Das Herzensgebet. Im Rhythmus des Atmens sprechen sie dieses Gebet. Es gibt natürlich viele Arten dieses Gebets. Eine habe ich mir angeeignet. Beim Einatmen spreche ich: **„Jesus, du Sohn Davids“** oder auch nur **„Jesus“**. Ich will Jesus in mich aufnehmen. Er soll in mich und mein Leben hineinkommen und mich verwandeln. Beim Ausatmen spreche ich: **„Erbarme dich meiner.“** – Wie beim Ausatmen die verbrauchte Luft meinen Körper verlässt. So soll auch das verbrauchte Leben, die Sünde und Schuld durch das Erbarmen meines Erlösers mein Leben verlassen. Nichts soll zurückbleiben, was mein Leben mit Jesus hindert.

Dieses Gebet habe ich zu unterschiedlichen Phasen meines Lebens mal intensiver mal weniger intensiv geübt. Besonders in den schweren Monaten von Louisas Krankheit habe ich es intensiver gebetet. Gerade beim Warten bei den Ärzten war es ein großer Trost, mich in die

Gegenwart meines Heilandes stellen zu können. **„Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“** – Ein Gebet, mein Gebet, ein Gebet vieler Christen in Not.

„Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!“ sagt die Menge. Das ist ein tröstliches Wort. Darin liegt Hoffnung. Ich bin nicht festgelegt. Ich muss nicht liegen bleiben, wenn ich gefallen bin. Aufstehen, weitergehen, nicht stecken bleiben, nicht untergehen im Treibsand. Und dann der Ruf. **„Er ruft dich!“** – Er kennt mich und er lässt mich nicht, wo ich bin. Jesus reißt mich heraus aus der Trägheit. Er reißt mich heraus aus Sünde und Schuld. Er reißt mich heraus aus der Verzweiflung.

Das sagt die Menge, die vielen. Die Menge, die gerade noch dem Bartimäus den Mund verboten hat, hat auch einen Trost. Beim ersten Mal hört Bartimäus nicht auf die Menge. Er schreit noch lauter. Beim zweiten Mal hört er auf die Menge. Er geht zu Jesus. Was lerne ich daraus? – Ich muss lernen zu unterscheiden. Ich muss lernen zu unterscheiden, wann ich auf die Menge hören soll und wann ich es getrost lassen kann. Die Menge sagt dies und das. Die Menge ist nie verlässlich. Einzig Jesus ist verlässlich.

Und was sagt Jesus? – Er stellt eine Frage: **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – Ich bin mir sicher, dass Jesus weiß, was wir brauchen. Er weiß besser, was wir brauchen und was uns gut tut als wir selbst. Aber wissen wir, was wir brauchen? – Es vermischen sich so schnell bei uns unsere Wünsche, Sehnsüchte und Triebe. Viele Stimmen reden in uns und um uns und auf uns ein. Wissen wir, was wir brauchen? – Sind wir in Kontakt mit unserem Seeleninneren oder sind wir auf der Flucht vor uns selbst? – **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – Diese Frage soll uns helfen in uns hineinzuhören. Was ist da drinnen? – Was stecken da für Möglichkeiten und Fähigkeiten? – Aber was muss auch da ans Licht gebracht werden und angeschaut werden, damit es geheilt werden kann oder weggelegt werden kann? – Weiß ich, was er für mich tun soll?

Diese Frage steckt voller Hoffnung: **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – Jesus kann etwas tun. Er will etwas tun. Er will uns die Sehfähigkeit schenken. Er will uns gesund machen. Er will uns auf einen guten Weg bringen in der Nachfolge hinter ihm her. Das sagt Jesus mit dieser Frage: **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – „Ich kann etwas für dich tun. Ich kann großes an dir tun. Willst du das?“

Und nun wieder Bartimäus: **„Dass ich sehend werde.“** – **„Dass ich sehend werde.“** – Da steckt so viel für mich drin. Da steckt für mich drin, dass ich Veränderung will. Ich will nicht mehr der Alte bleiben. Ich will nicht mehr auf den ausgelatschten alten Wegen gehen, auf denen ich immer die gleichen Fehler von neuem begehe und Menschen und mich selbst verletzte. Ich will heil werden. Ich will gesund werden. Ich will das ablegen, was mich hindert an der Nachfolge mit Jesus. Ich will mich einfach nicht damit abfinden, dass alles beim Alten bleiben soll. Das ist nicht leicht,

wenn man in die Jahre gekommen ist. Mit zwanzig ging ich energischer gegen meine Unarten vor als mit fünfzig. Aber ich will mich nicht mit meinen Unarten abfinden oder ein frommes Mäntelchen um sie hängen. Sie kennen das: Aus Geiz wird Sparsamkeit. Aus Streitsucht wird Wahrheitsliebe und so weiter. **„Dass ich sehend werde.“** – Das heißt für mich, dass mein Menschsein im tiefsten heil wird.

„Dass ich sehend werde.“ – Da steckt noch etwas anderes für mich drin. Wie laufen wir doch manchmal so blind durch unsere Tage. Mit offenen Augen sehen wir nicht. Wir kapiert nicht, obwohl es an unseren Augen vorübergeht. Wissen Sie, was ich meine? – Verstehe ich die Welt? – Verstehe ich meine Mitmenschen? – Verstehe ich mich? – Sehe ich meine Mitmenschen und mich, wie ich und sie wirklich sind? – Der Mensch und unsere Welt ist mehr als die äußere Erscheinung. Dem Propheten Samuel muss Gott sagen, als er die kraftvollen und imponierenden Söhne Isais an sich vorüberziehen sieht: **„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“** (1 Sam 16,7b). Tiefer sehen, weiter sehen, sehen, was andere nicht sehen, das Wesentliche sehen und das Wesentliche im Menschen sehen. **„Herr, dass ich sehend werde.“** –

„Herr, dass [sie] sehend werde.“ – Dieses Gebet habe ich oft gebetet, wenn ich mir die Frage hörte: **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – Dann habe ich gebetet: **„Herr, dass [Louisa] sehend werde.“** – **„Herr, dass [Louisa gehend] werde.“** – Auch dieses Gebet hat Gott erhört. Nicht auf einen Schlag. Aber doch so, dass sich die Augen von Louisa von der viertägigen Blindheit bis jetzt immer weiter in kleinen Stücken verbessert haben. Und auch das Gehen hat immer weiter Fortschritte gemacht.

Und dann? - **„Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen.“** – Ja, der Glaube hat mir schon so oft geholfen. So oft habe ich diese Worte in meinem Herzen gehört: **„Geh hin!“** – In diesen Worten klingt mit: „Es wird alles gut! Vertraue, ich bin mit dir!“ – Es wird alles gut. Das ist meine Gewissheit. Es wird alles gut. Vieles schon in diesem Leben und dann ... dann in der ewigen Welt Gottes. Es wird alles gut.

Von Bartimäus heißt es am Schluss: **„Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.“** – Das kann man von mir nicht sagen. Ich folge ihm nach. Manchmal gern und manchmal mit Mühe. Aber ich folge ihm nach. Ich will ihm weiter nachfolgen. Meine Sehfähigkeit bedarf noch der Verbesserung. Ich bin auch noch krank an der Sünde und mein Leben muss noch heil werden von vielen Verletzungen. Doch ich kann beten und hören: **„Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“** – **„Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!“** - **„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“** – **„Dass ich sehend werde.“** – Und dann darf ich immer und immer wieder staunend mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen wie Bartimäus erleben. **„Geh hin, dein**

Glaube hat dir geholfen.“ – „Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.“ – Kann es etwas Schöneres geben? – Ich glaube nicht.

AMEN